

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Wälden St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüssen, Rübshnappel und Lirichheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

55. Jahrgang.

Nr. 220.

Verlagspreis: 7 Pf.

Freitag, den 22. September

Telegramm-Adresse: 1905.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennig. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwaidamerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgepaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennig. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Auf Blatt 7 des hiesigen Genossenschaftsregisters, den Konsumverein für Lichtenstein-Gallberg und Umgegend, eingetragen, Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Lichtenstein betreffend, ist heute eingetragen worden, daß die Genossenschaft ihren Sitz in Lichtenstein hat. Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß Richard Funke in Lichtenstein Mitglied des Vorstandes ist. Lichtenstein, den 20. September 1905.  
Königliches Amtsgericht.

## Stadtsparkasse Gallberg

verzinst alle Einlagen mit

3 1/2 %

Die an den ersten drei Tagen eines Kalendermonates bewirkten Spareinlagen werden für den vollen Monat verzinst.

Die Kasse expediert an jedem Werktag von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags und behandelt alle Geschäfte streng geheim.

## Aukz., Brenn- und Stockholz-Auktion

auf Oberwaldenburger Revier.

Es sollen im Hotel zu den „3 Schwänen“ in Hohenstein-Gr. am Freitag, den 29. September a. c., von vormittags 8 Uhr ab

311 N.-Stämme bis 15 cm Mittenstärke,	
75 „ „ 16/29 „	
1 „ „ 22 „ Oberstärke,	
4390 „ „ 3/9 „ Unterstärke,	
545 „ „ 10/15 „	
76 Rm. N.-Scheite und Rollen,	
ca. 500 „ „ Schneidkreißig, 13 Rm. N.-Neste und	
104 <sup>20</sup> Wellenbdt. N.-Reißig,	

aufbereitet in den Abteilungen 2-65, sowie die auf den Schlägen in Abt. 6, 35 und 39 anstehenden Stöcke parzellenweise versteigert werden.  
Fürstliche Forstverwaltung Oberwaldenburg.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Zu dem letzten heißen Gefechte in Südwestafrika, von dem bereits berichtet wurde, gibt General von Trotha in einem amtlichen Telegramm noch folgende Einzelheiten: Generallieutenant v. Trotha meldet unter dem 16. September aus Chamis, daß der Feind in dem Gefechte bei Rubis am 13. September etwa 300 Köpfe stark war, darunter 200 Mann mit Gewehren, Hottentotten und auch Hereros unter Andreas. Während Major v. Uthmann mit der 7. Kompanie Regiments 1, Halbatterie Nadrowski und 1/3 Maschinengewehr-Abteilung 1 die Westausgänge der 2000 bis 3000 Meter hohen Achab-Berge sperrte, griff Major Meißner mit der 4. Kompanie des 2. Regiments, 2. Ersatzkompanie, Ersatzkompanie 1a und 6. Batterie die feindliche Stellung an. Der siegreiche Ausgang des Gefechts in der völlig unbekanntem Gegend wurde nur durch die von langer Hand vorbereiteten persönlichen Erkundigungen des Majors Maerker ermöglicht. Der Feind floh unter Zurücklassung (wie bereits gemeldet) 60 Toten und 50 gefallenen Pferden in kleinen Trupps in nordöstlicher Richtung. Die unmittelbare Verfolgung wird durch Major Meißner fortgesetzt, während Ersatzkompanie 1a auf die Linie Unis-Nomtas angeht und die 4. Etappenkompanie die Rautluft-Eingänge besetzt hält.

Aus Swakopmund wird den „Hamb. Nachr.“ geschrieben: Ich zweifle nicht, daß auch der neueste Einkreisungsversuch im Süden keinen vollen Erfolg haben wird. Den Guerillabanden ist eben schwer beizukommen, sie haben im Laufe der Ereignisse wohl schon gelernt zu begreifen, daß sie unseren Truppen am unbequemsten werden, wenn sie in viele Haufen verteilt, an allen möglichen Orten ihr Unwesen treiben, daß also ihre scheinbare Zerplitterung ihre Stärke ist. Man bewundert unsere Soldaten, die ohne Pause herumgehrt, immer noch mit seltener Freudigkeit ihre harte Pflicht tun: hinter diesen gelben Schuften herzu sein. Das ist kein „Krieg“ mehr, das ist die Ausübung einer Buschpolizei, um etliche hundert räubernde Hottentotten aufzustöbern und von einem Wasserloch zum andern zu jagen. Jammervoll ist dabei nur, daß noch mancher Mutter Sohn zu seinen vorangegangenen Kameraden in die heiße Brust getrieben werden wird, ehe es dahin kommt, daß der letzte aufständische Hottentott die letzte Patrone abfeuert. In die Nähe der Hauptstadt Windhof kommen immer noch umherstreifende Herero-Banden, gut bewaffnet, mit reichlicher Munition versehen. Kein Farmer kann sich abends ruhig auf sein Bett strecken, er riskiert ständig unerbetenen Besuch. Es ist geradezu wunderbar, wo die Leute immer ihre

Munition herbeikommen, sie müssen schon jahrelang geheime Arsenale angefüllt haben, deren Kosten in die Tausende gewissenloser weißer Revolutionsschmuggler gewandert sind; die Kapkolonie und das nördlich angrenzende portugiesische Angola hat diese Händler entsendet, soviel ist sicher.

Ueber die Behandlung der Presse im Kaisermandat durch das preussische Oberhofmarschallamt werden lebhafteste Klagen laut. Der Generalstab und die Wanderverleitung suchten die Vertreter der Presse nach Möglichkeit zu fördern, u. a. dadurch, daß ihnen gestattet wurde, den von der Wanderverleitung gefällten Sonderzug gegen Lösung einer Fahrkarte zu benutzen, das Hofmarschallamt bereitete indes diesem Vorhaben Schwierigkeiten, und erst am letzten Tage setzte der Generalstab es durch, daß den Korrespondenten die ihnen von ihm zugesicherte Beförderung auch wirklich zur Tat wurde. Dazu bemerkt die „N. G. Corr.“:

Also innerhalb eines Jahres drei Fälle gleicher Art, gleich beschämend und auf den gleichen Ursprung zurückzuführen. Bei der Neuöffnung des königlichen Schauspielhauses setzte man die Berliner Theaterkritiker, zum Teil Männer von weitbekanntem literarischem Ruf, hinter wichtige Leutnants in die letzten, dunkelsten Reihen des Parketts, wo sie dicht über sich den Fußboden der Kaiserloge hatten und von den Vorgängen auf der Bühne nur mit Auswendung von Akrobatenkünsten hier und da einen kleinen Auschnitt erspähen konnten. Herr v. Hülsen trat hieran keine Schuld: es war Solovorstellung und die Verteilung der Plätze geschah durch das Hofmarschallamt, auf dessen Anordnungen ihm, wie er uns selbst versichert hat, kein Einfluß zustand. — Dann kam die Kronprinzenhochzeit. Wäre es da nach dem Hofmarschallamt gegangen, so hätte sich die Vermählung des Thronerben ohne das Beisein eines einzigen Vertreters der Presse vollzogen, — also sozusagen mit Ausschluß der Öffentlichkeit. Wir glauben bestimmt zu wissen, daß es der Kaiser selbst war, der hiergegen Einspruch erhob und befohl, daß die je einen Vertreter des offiziellen Regierungsorgans sowie des gleichfalls offiziellen Wolffschen Telegraphenbureaus und einen dem Monarchen verhältnismäßig sympathischen Journalisten (Ludwig Blich) Plätze in der Schloßkapelle reserviert würden. Die übrige Presse muß sich begnügen, noch vom Ballone der Schloßkapelle herab, mitten unter subalternen Angestellten des Hofdienstes und deren Anverwandten, die feierliche Handlung aus der Vogelperspektive anzuschauen. Damals sind uns namentlich von französischen und englischen Journalisten, deren soziale Stellung und öffentlicher Einfluß hier dem bedauerlichsten Unverstand begegneten, sehr herbe Urteile zu Ohren gekommen. Diesen Vorwürfen schließt sich nun das Kaisermandat der Presse im Jahre 1905 durchaus gleichwertig an.

Zur Beteiligung von Beamten an Konsumvereinen sagt das sächsische Ministerium in einer neuerlichen Verordnung, es weise bei jeder sich bietenden Gelegenheit die unterstellten Behörden darauf hin, daß gegenüber der Bestrebungen zur Gründung von Beamteneinkaufs- und Konsumvereinen völlige Neutralität zu beachten und der Wettbewerb solcher Vereine gegen den Kaufmannstand und das Kleingewerbe in keiner Weise zu begünstigen sei. Die Genehmigung zur Uebernahme einer Beschäftigung oder Stellung im Vorstand, Verwaltungs- oder Aufsichtsrat einer Erwerbsgenossenschaft durch einen Staatsbeamten werde nur in ganz besonderen Fällen und unter Anwendung der größten Vorsicht erteilt werden.

### Schweden und Norwegen.

Eine Republik Norwegen. Aus Christiania wird berichtet: „Dagbladet“ tritt in der Abendausgabe für die Republik ein, da eine Notwendigkeit für das Königtum nicht länger vorzuliegen scheine. Jedenfalls, so meint das Blatt, müsse das Volk gehört werden, bevor die Staatsform festgelegt werde.

### Rußland.

Auf den Prinzen Louis Napoleon ist in Petersburg ein erfolgloses Attentat verübt worden.

In der Nacht zum Mittwoch wurden in Riga zwei politische Verbrecher, die eine Rolle als Führer gespielt haben, aus dem Zentralfängnis gewaltsam befreit. Dabei wurden zwei Wächter und ein Schutzmann getötet und mehrere Polizeibeamte verwundet. Zwei an der Befreiung beteiligte Personen sind verhaftet worden.

### Amerika.

Diktatur in Columbia. Nach einer bisher noch unbestätigten Depesche aus Panama erklärte sich am 8. September in Bogota der Präsident Reyes zum Diktator und setzte die Mitglieder des obersten Gerichtshofes gefangen. Der Pöbel griff seinen Palast an. Die Truppen feuerten. Viele Leute wurden verwundet und getötet. In Antioquia und Santander sind Empörungen ausgebrochen.

### Bilder aus dem Erdbebengebiet.

Während in Italien und im Ausland die Schleißen der Wohlthätigkeit sich öffnen, schreitet an Ort und Stelle die Hilfsaktion nur langsam vorwärts. Die Bevölkerung ist — wie die nach Calabrien entsandten Journalisten feststellen — wie gelähmt und läßt sich durch nichts bewegen, den Soldaten beim Abtragen der Ruinen zu helfen. Niemand wagt sich den Ruinen zu nähern. Es genügt, daß ein Stein ins Rollen kommt, und sofort oucht eine Panik aus, und alles flüchtet unter wildem Geschrei. Die Aufgabe der armen Soldaten, die bei fast ungenügender U.a.ährung (sie verteilen ihre Rationen unter die Hungernden) bis zu 18 Stunden am Tage unter Aufbringung aller ihrer Kräfte und mit einem Opfermut sondergleichen arbeiten, ist also nicht klein. Alles liegt ihnen ob, alles müssen sie tun: Trümmer niederlegen und beiseitigen, Leichen bergen und beerdigen, Baracken bauen, Lebensmittel transportieren u., und es sind nur 4500 Mann. Die Hilfeleistung ist unendlich schwierig, denn zirkelt zwei Drittel des Erdbebengebietes besitzen keinerlei ordentliche Straßen! „Keine europäische Gegend (von Macedonien abgesehen) soll in dieser Hinsicht dem unglücklichen Calabrien gleichen. So schreiben wenigstens die italienischen Augenzeugen. In vielen Dörfern führen nur Saumpfade empor — „sentieri da capre“ — das heißt: eigentlich nur für Gemsen beschreibbar. Von einer Reihe von Städtchen und

Dörfern, die vom Erdbeben heimgesucht wurden, traf die Hilfsbotchaft deshalb erst lange Tage nachher durch Boten ein! Von einigen soll sie sogar heute noch ausstehen! Große Schwierigkeiten bietet unter solchen Umständen natürlich die Verpflegung der Überlebenden. Jedes Nest schickt seine stärksten Männer nach Monteleone, um seine (leider nur sehr geringe) Portion Brot in Empfang zu nehmen. Die „stärksten Männer“ deshalb, um das Brot gegen eventuelle Plünderung zu schützen, denn der Hunger ist so groß, daß stets eine Menge Unglücklicher, darunter besonders viel Kinder, die Brotkarren umdrängt und vergeblich ein Stück Brot heischt. Die Brotdépôt selbst müssen von Soldaten bewacht werden. Glück im Unglück ist, daß die herblichen Regengüsse noch nicht eingeseht haben, denn dann würde die Lage der etwa 60 000 gänzlich Obdachlosen noch weit kritischer, besonders für die Kinder, deren Sterblichkeit schon jetzt sehr bedeutend ist.

Bis alle Baracken gebaut sind, wird es freilich noch eine ganze Weile dauern; im Jahre 1894, wo das Erdbeben zudem viel gelinder war, erforderte der Bau der Baracken ganze fünf Monate! — Entsetzlich war der Eindruck, den das Ereignis auf die Insassen des Irrenhauses von Sirisallo machte. Der Direktor erzählte hierüber dem König: „Alle Kranken heulten und tobten und suchten die Türen zu sprengen; die Weiber waren noch aufgeregter als die Männer. Es war wie eine ungeheure Menagerie wilder Tiere. Alle Weiber waren nackt und wälzten sich schreiend auf dem Boden. Andere, die nichts wahrgenommen, tanzten und lachten. Die Szene war des Pinsels eines dämonischen Malers wert. Die Männer waren ruhiger.“

Das religiöse Empfinden — man könnte wohl richtiger sagen: der Aberglaube der Menge hat sich durch die Katastrophe indessen nicht beirren lassen — im Gegenteil, wie schon festgestellt, wird er durch sie neu belebt. Auf der großen Piazza dell'Indipendenza zu Vercia ist ein primitiver Altar errichtet und darauf das aus dem eingestürzten Dom gerettete Tabernakel aufgestellt, umgeben von zahllosen Kerzen und Botivlampschen. Unter den Bäumen stehen wohl ein Duzend Heiligenstatuen, darunter die Kolossalbüste des St. Nikolaus mit einer riesigen Mitra auf dem Kopfe und ein nicht minder kolossal St. Antonius aus Holz. Vor den Heiligenstatuen liegen die Frauen auf den Knien, auf dem Haupte das landesübliche braune Kopftuch mit gelben Streifen. Als der König nahte, liefen ihm die Weiber weinend entgegen, und ein alter Mann stürzte vor ihm nieder, um eine Bittschrift zu überreichen, aber der König bedeutete dem Alten unwillig, aufzustehen. — (Verl. Tgbl.)

## Vertikales.

**Sichtenstein, 21. September.**

**Original-Farinelli-Ensemble.** Wie wir in Erfahrung gebracht, tritt das einzig in der Welt bestehende und als Spezialität allerersten Ranges weithin bekannte Original-Farinelli-Ensemble bestimmt am 1. Oktober im „Goldnen Helm“ auf. Neben musikalischer Begabung sind die einzelnen Mitglieder bedeutende Schauspieler, Damen-Imitatoren und stimmbegabte Sänger, sodaß das ganze Ensemble auf absolute schauspielerische Vollwertigkeit Anspruch machen kann, da ein Mitglied ebenfalls vortrefflich talentiert ist, wie das andere. Das Ensemble, welches seit ca. 12 Jahren viele Weltstädte des In- und Auslandes bereist und überall mit

## Verlorene Quellen.

Roman von H. E. Lange.

(36. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

XVI.

Zu der gleichen Stunde hatte Franz Dierbach mit seiner Braut eine Fahrt durch den Tiergarten gemacht. Nun sitzen sie bei einer Tasse Kaffee in einem der seltenen Restaurants. Die kalte Frostluft hat auf Hilbes Wangen die Rosen herorgezaubert, die Franz so sehr an ihr liebt, und er sieht sie ganz verzückt an; wenn sie so reizend aussieht und dabei so lieb und zutraulich ist, wie in diesem Augenblick, hat er sie doch nährlich gern. Und das Gefühl, von lästiger Beobachtung befreit, mit Hilbe ganz allein zu sein — den Schwarm von Menschen, der schwabend und lachend an den übrigen Tischen des laalartigen Raumes umherfließt, rechnet er nicht — trägt nicht wenig dazu bei, seine gute Laune zu erhöhen. Während er ihre Hand unter dem Tische in der feinen hält, flüstert er ihr verliebte Dinge zu, Schmeicheleien, Zärtlichkeiten, Liebesversicherungen, die im Grunde alle dasselbe sagen, wie das bei jungen glücklichen Brautpaaren üblich zu sein pflegt: wenn Hilbe auch nicht aus demselben Ton antwortet, denn der liegt in ihrem gehaltenen Wesen nun einmal nicht, so drückt sie doch hier und da seine Hand zur Erwidderung und lächelt ihm freundlich zu. Und das stellt ihn auch schon zufrieden.

Hilbe ist heute wirklich in froher, zuversichtlicher Stimmung. Die sichtbare Liebe ihres Bräutigams tut ihr wohl, Sorge um die Mutter macht sie sich heute nicht, weil sie diese unverhältnismäßig munter und in Joachim's Gesellschaft weiß, und dazu hat sie das eheliche Bestreben, ihrem Verlobten

größtem Enthusiasmus aufgenommen wurde, unternimmt gegenwärtig eine größere Tournee durch Deutschland. Wir versehen nicht, schon heute auf diesen in Aussicht stehenden Kunstgenuß aufmerksam zu machen.

**m. Schulnachricht.** Für die im Oktober an hiesiger Schule freierwerbende Lehrerstelle ist Herr Vikar Wehle aus Callenberg gewählt worden.

**Im 37. ländlichen Wahlkreise** (Sichtenstein, Wildensfeld, Hartenstein) sind nach sozialdemokratischer Berechnung 49 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt, so daß ihnen an der absoluten Mehrheit nur noch zwei Wahlmänner fehlen. Daß es gerade ländliche Kreise sind, in welchen die Sozialdemokratie zu solchen Erfolgen gelangt, darf nicht Wunder nehmen, da dort eine weit geringere Steuerleistung genügt, als in den Städten, um in die erste oder zweite Wahlabteilung zu gelangen, 1901 z. B. war die niedrigste Steuerleistung eines Urwählers in der ersten Abteilung der großstädtischen Wahlkreise 161 Mk. (5000 Mk. Einkommen), in der ersten Abteilung der ländlichen Kreise nur 13 Mk. (! — 1100 Mk. Einkommen); in der 2. Abteilung der großstädtischen Kreise 29 Mk. (1900 Mk. Einkommen), der ländlichen dagegen nur 5 Mk. (! — 800 Mk. Einkommen). (Zw. Tgbl.)

**Preiserhöhung für Hausbrandkohlen.** Der Förder- und Verkaufverband der Zwickauer und Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenwerke beschloß, die Preise für Hausbrandkohle ab 1. Oktober d. J. um 40 Pfg. pro Tonne zu erhöhen.

**Die Schutzkommission der Dresdener Gastwirt-Vereine** hat in den Dresdener Zeitungen eine „Aufklärung“ erlassen, in welcher eine Tabelle veröffentlicht wird, in der nach den Untersuchungen des vereideten Chemikers Dr. Kayser der Alkoholgehalt der in Dresden verkauften Biere und der sogenannten „alkoholfreien“ Getränke angegeben wird. Danach haben viel solche Getränke 3,75 bis 8,25 % Alkoholgehalt, während die Biere nur einen höchsten Alkoholgehalt von 4,73 % haben.

**Gastwirtstag.** Am Montag hielt der Verband sächsischer Gastwirtsvereine in Waldheim eine außerordentliche Vorstandssitzung ab, der auch als Gast der dortige Bürgermeister Dr. Voigt beiwohnte. Dieser betonte, daß die vom Staate eingebrachte Gemeindesteuervorlage wieder von der Regierung eingebracht werden würde. Deshalb sei es notwendig, daß die Gastwirte auf dem Plane seien, um die sie belastenden Steuern abzuwälzen. Es wurden dann noch verschiedene interne Fragen behandelt, die sich um Organisation und Vorgehen in wichtigen Fragen drehten.

**Ist das Ausbieten einer ausgelagerten Forderung eine Beleidigung?** Mit dieser schon oft erörterten Frage beschäftigte sich kürzlich auch das Schöffengericht zu Glauchau. Ein Fabrikweber in Glauchau ließ in das „Bl. Tgbl.“ folgende Anzeige einrücken: „Eine ausgelagerte Forderung von 104 Mk. von A. R., Vorrichter, Brückenstraße 3, ist samt Zinsen und Kosten zu verkaufen. Zu erfahren Bestalozzistraße 3, 1.“ Hierdurch fühlte sich K. beleidigt und erhob gegen den Weber Privatklage. Das Schöffengericht Glauchau sprach ihn aber frei, da in dem Ausbieten einer Forderung in der Zeitung nur ein Mittel zu erblicken sei, um den Schuldner zur Bezahlung zu bewegen oder ein Versuch, durch Verkauf derselben einen Teil zu retten. Eine Beleidigung liege nur dann vor, wenn das Ausbieten zu dem Zwecke erfolge, den Schuldner in den Augen des Publikums herabzusetzen. Eine solche Absicht des Angeklagten sei aber im

vorliegenden Falle nicht erwiesen. Dieser Ansicht schloß sich die Strafkammer des Landgerichts an, indem sie unter Verwerfung der Berufung des Klägers das freisprechende Urteil bestätigte.

**Eine wichtige Entscheidung für Reisende** hat der Ferien Senat des gemeinschaftlichen Thüringer Oberlandesgerichts in Jena gefällt, indem er gelegentlich einer Verhandlung erkannte, daß die Polizeistunde auf Bahnhofs-wirtschaften keine Anwendung findet, da die Wartesäle der Bahnhöfe, selbst wenn sie von Nichtreisenden aufgesucht würden, doch ihrem Wesen und Zweck nach einen vom Gewerbebetrieb der Eisenbahnunternehmungen unlöslichen Teil bilden. Ein praktisch brauchbares sicheres Erkennungszeichen für Reisende und Nichtreisende gebe es nicht, wenn man nicht etwa durch Anordnung des Fahrarten-vorweises dem Verkehr geradezu unerträgliche Fesseln auflegen wolle.

**Auf dem Rade um die Welt!** Der Leipziger Schriftsteller W. Schwiegerhausen, dessen Reise um die Erde in den letzten Jahren so viel Interesse hervorgerufen hat, ist kürzlich reich an Erfahrungen und interessanten Eindrücken zurückgekehrt. Er hat nicht nur die erste und einzige Durchquerung der 5 Erdteile per Rad, sondern auch die längste Reise, welche je zu Lande ausgeführt wurde, beendet, 52 000 Kilometer hat der Weltfahrer durchquert, dabei die größten Urwälder und entlegensten Steppen berührt. Er hat die wilden Gorden Asiens sowohl wie die Hottentotten Afrikas kennen gelernt; er ist den Fanatikern des Islam sowohl wie den Rothhäutern Amerikas begegnet und nicht immer in freundschaftlichster Form. Er hat den verderblichen Wüstenstaub so gut kennen gelernt wie die tropischen alles überschwemmenden Regengüsse. Den Strapazen nicht gewachsen, kehrte ein Begleiter um, der Zweite fiel im Kampfe mit Beduinen und fand in der Wüste sein Grab. Allein, das Rad als Begleiter, den Revolver als Waffe, so suchte sich der Wanderer seinen Weg. Teufelswagen nannten die wilden Völker das Fahrrad. Einzig dürfte seine „Autographische Sammlung“ dastehen, hat er sich doch in jedem größeren Orte ein Handschreiben von höchsten Personen geben lassen. Er wurde in Persien vom Schah in Audienz empfangen und der Präsident von Mexiko schrieb ihm eigenhändig die Widmung in sein Buch: „Mein herzlichstes Willkommen dem kühnsten Reisenden, welchen ich kenne.“ Herr Schwiegerhausen wurde von über 1000 Radfahrern empfangen und im Triumph nach seiner Heimatstadt Leipzig geleitet, wo man zu seinen Ehrungen einen großen Kommerzveranstaltete. — Er hält gegenwärtig Lichtbilder-Vorträge über seine Erlebnisse und ist, wie wir in Erfahrung bringen, auch unsere Stadt in seinem Tournee mit einbezogen. Seine Vorträge in Leipzig, Magdeburg, Breslau, Chemnitz, riefen enthusiastischen Beifall hervor und wurden vor ausverkauften Häusern gehalten. — Wir hoffen den kühnen Reisenden recht bald in unserer Stadt sprechen zu hören; denn für Jeden dürfte sein Vortrag von Interesse sein.

## Aus der Umgebung.

**r. Wälsen St. Jacob.** Kirchenmusik zum Erntedankfest am 24. September: Herr unser Herrscher wie herrlich ist dein Name in allen Landen. Gem. Chor von Kantor Alfred Garten hier. — Die dies-jährigen Kartoffelferien der hiesigen einfachen Volksschule beännen am 23. September und dauern bis mit 8. Oktober.

Frau bin, darf ich von Dir nicht nehmen. Um so lieber möchte ich aber noch das Gehalt für den Februar mitnehmen; denn es war mir bisher noch gar nicht möglich, Ersparnisse für meine Wäscheausstattung zu machen — und so kahl wie eine Kirchenmaus kann ich doch nicht in das Haus treten, das Deine Güte mir einrichtet.“

Das Bekenntnis kommt ihr sichtlich schwer unter Stocken und Erbliden von den Lippen; aber die Befangenheit steht ihr so gut, daß Dierbach hingerissen ist.

„Ach, Liebchen, davon zu reden, lohnt sich ja gar nicht, das tue ich ja so gern; bei solcher Gelegenheit macht einem das Bewußtsein, reich zu sein, ja ordentlich mal wieder Spaß. Wenn Du mir nur erlauben wollest, Dir schon jetzt ein wenig zu Hilfe zu kommen, Du kleiner Eigenstinn Du!“

Dann erzählt er von einer Villa am Kurfürstendamm, die er in ihrem gemeinsamen Interesse angesehen hat. Denn er will ein Nest ganz für sich allein haben, nicht ein Haus, in dem noch so und so viele andere neugierige Mieter aus und ein laufen. Nicht gerade groß, aber reizend eingerichtet und die Zimmerzahl ihren Ansprüchen genügend: ein paar Salons, ein Speisezimmer, ein gemeinschaftliches Wohnzimmer, ein Schlafzimmer, dann noch ein Raum, in dem er seine geschäftlichen Besuche empfangen kann, und dem er den Charakter eines Arbeitszimmers geben würde — neben den Wirtschaftsräumen auch noch ein kleines Zimmerchen, das für etwaigen Logierbesuch hergerichtet werden könnte.

(Fortsetzung folgt.)

**Hohenste**  
20. d. M. ver  
den Ausbru  
Teil der aus  
war schnell au  
herbe zu, der  
entzog. Es  
straße in der  
hörigen sogena  
dem Herrn  
hörigen Brunn  
Stelle war, ha  
verhältnisse ein  
der Brand nur  
Die sehr gel  
Feld, Müll  
gischen Eingre  
Schlauchleitung  
beschäftigt, erha  
fangs die Befür  
die angrenzende  
eine Lokalisierung  
man bereits ein  
Hauses begonn  
auf die beiden  
schränkt werde  
die Feuerwehre  
der Fernleitun  
schneiderschen  
unter Beobach  
des schmerz  
worden, stürzte  
brennende Geb  
die Niederlegu  
deren Umstürz  
wehreuten un  
Ziegelwerk um  
draß. Glückli  
schnell genug a  
Wehr von umh  
Verletzungen d  
der Brand be  
Abblöschungsa  
Der Feuerweh  
Dede des 1.  
Bretschneider  
des rechten  
mußte seine U  
haus argeordn  
Samaritanen so  
war. Ueber  
verlautet nicht  
des Reiter'sche  
stall bestand,  
Die in dem S  
Defonom Ehrle  
gefallen. In  
das eine Tier  
während das  
Die in den de  
den Mietsleut  
gehören, habe  
Ein Kalamit  
nur mit Hof  
Nachbarn bra  
fuß in der  
sonstige Belde  
der gefährdet  
räumen ihres  
anliegenden G

**In Cher**  
Öffnung der  
Trankenhause  
die ohne die  
wand von  
348 000 Mk.  
Haupthaufe  
Straße. Sie  
Mittelbau, d  
schollige Saal  
geschlossene  
Chemni  
Doppelsebstm  
noch folgende  
bei Burgstädt  
gehilfen Pau  
Februar 188  
war als Han  
angestellt. S  
Beliebten, d  
Bishopauerstr  
Wädchen ein  
nicht billiger  
Verhältnisse  
Steinbach die  
halb beschloß  
Tod zu gehen  
beide ihre Al  
Chemni  
Anziehungsk  
gebung, voc  
unserer Stadt  
der Verkehr  
liebhaft, so e

**Hohenstein-Ernstthal.** In der Nacht zum 20. d. M. verflüchteten Feuer signale in hiesiger Stadt den Ausbruch eines Brandes. Ein großer Teil der aus dem Schlafe geschreckten Einwohner war schnell auf den Beinen und eilte dem Brandherde zu, der anfänglich sich der Kenntnis vieler entzog. Es brannte auf der Waisenhausstraße in dem Herrn Bäckermeister Krehler gehörigen sogenannten Friedel'schen Hause und in dem Herrn Fleischermeister Bretschneider gehörigen Grundstück. Die Feuerwehr, die rasch zur Stelle war, hatte infolge der schmalen Straßenverhältnisse ein schwieriges Eingreifen, trotzdem blieb der Brand nur auf die beiden Häuser beschränkt. Die sehr gefährdeten Nachbarhäuser der Herren Feld, Müller und Härtig konnten, dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehr, die mit mehreren Schlauchleitungen vor allem das Feld'sche Haus beschützte, erhalten bleiben. Zwar hegte man anfangs die Befürchtung, daß der Brand sich weiter über die angrenzende Häuserreihe ausdehnen würde und um eine Lokalisierung des Feuers zu ermöglichen, hatte man bereits mit dem Einreißen des Härtig'schen Hauses begonnen, bis sich zeigte, daß der Brand auf die beiden vom Feuer ergriffenen Häuser beschränkt werden würde. Besonders schwierig für die Feuerwehrleute war die Beseitigung des Gerüsts der Fernleitung, das auf dem Dache des Bretschneider'schen Hauses angebracht war. Nachdem unter Beobachtung größter Vorsicht der Standort des schweren eisernen Gerüsts unsicher gemacht worden, stürzte dasselbe mit lautem Getöse in das brennende Gebäude. Nicht minder gefährlich war die Niederlegung einer Esse des Krehler'schen Hauses, deren Umstürzen beinahe den umstehenden Feuerwehrleuten unheilvoll geworden wäre, da das Ziegelwerk unerwartet nach der Straße zu niederbrach. Glücklicherweise waren die Mannschaften noch schnell genug ausgewichen, sodaß nur ein Steiger der Wehr von umherliegenden Wirtelteilen einige kleinere Verletzungen davontrug. Gegen 4 Uhr morgens war der Brand bekämpft. Leider ereignete sich bei den Ablösungsarbeiten noch ein bedauerlicher Unfall. Der Feuerwehrmann L. brach plötzlich durch die Decke des 1. Stockwerkes in das Erdgeschloß des Bretschneider'schen Hauses und zog sich einen Bruch des rechten Unterschenkels zu. Mittels Tragbahren mußte seine Ueberführung in das hiesige Krankenhaus angeordnet werden, nachdem ihm von den Samaritern sofort ein Notverband angelegt worden war. Ueber die Entstehungsurache des Brandes verläutet nichts Bestimmtes. Im Hintergebäude des Krehler'schen Hauses, in welchem sich ein Ziegenstall befand, ist das Feuer zuerst bemerkt worden. Die in dem Stalle befindlichen zwei Ziegen, Herrn Defonon Ehler gehörig, sind dem Feuer zum Opfer gefallen. In schwer verbranntem Zustand konnte das eine Tier noch lebend ins Freie gebracht werden, während das andere den Feuertod erleiden mußte. Die in den beiden abgebrannten Häusern wohnenden Mietsleute, die meist den ärmeren Klassen angehören, haben fast ihre sämtliche Habe verloren. Ein Kalamitose war in den frühen Morgenstunden nur mit Hufe und Homb bekleidet. Hilfsbereite Nachbarn brachten dem stierenden Manne, der barfuß in der kalten Nacht stand, Schuhwerk und sonstige Bekleidung. Auch die übrigen Anwohner der gefährdeten Straßenseite sind durch das Ausräumen ihres Hab und Gutes, das zerstreut an den anliegenden Gärten umhersteht, erheblich geschädigt. (S.-E. Tzbl.)

### Aus Sachsen.

In Chemnitz ist vorgestern die feierliche Eröffnung der neuen chirurgischen Abteilung im Stadt-Krankenhaus erfolgt. Die neue chirurgische Abteilung, die ohne die innere Einrichtung, welche einen Aufwand von 80 000 M. beanspruchte, insgesamt 346 000 M. zu bauen kostete, steht vor dem alten Haupttrakt annähernd parallel zur Bischofauer Straße. Sie besteht aus einem viergeschossigen Mittelbau, dem sich als rechter Flügel der dreigeschossige Saalbau und als linker Flügel das zweigeschossige Operationshaus anschließt.

Chemnitz. Ueber den bereits kurz gemeldeten Doppelselbstmord erzählt die „Allg. Ztg.“ zu Chemnitz noch folgendes: Es handelt sich um den zu Taura bei Burgstädt am 3. Sept. 1884 geborenen Sattlergehilfen Paul Arthur Steinbach und die am 26. Februar 1885 geborene Margarethe Köhler. Sie war als Handschuhlegerin in einem hiesigen Geschäft angestellt. Steinbach wohnte bei den Eltern seiner Geliebten, den Musikereheleuten Köhler in der Bischofauerstraße 11. Steinbach hatte mit dem Mädchen ein Verhältnis angeknüpft, das die Eltern nicht billigten, da er bereits aus einem früheren Verhältnis ein Kind hatte. Gestern nun sollte Steinbach die Wohnung der Eltern verlassen; deshalb beschloß das Liebespaar, gemeinsam in den Tod zu gehen. In einem hinterlassenen Briefe haben beide ihre Absicht bekundet.

Chemnitz. Das Kommando über eine große Anziehungskraft auf die nähere und weitere Umgebung, vor allem aber auch auf die Bewohnerschaft unserer Stadt aus. War schon in den letzten Tagen der Verteilung nach dem Mandatorterrain ungemein lebhaft, so entwickelte sich abends auf der Bischofauer

Straße eine wahre Völkerwanderung. Zu Tausenden und Abertausenden zogen die Schaulustigen, die tagsüber durch die Arbeit abgehalten waren, die breite Bischofauer Straße hinaus, um wenigstens das Bivak in Augenschein zu nehmen. Aber sie mußten alle nach oft stundenlanger Wanderung unverrichteter Sache wieder umkehren, weil das Bivak infolge der Kälte abgesetzt worden war. Am Mittwoch hatten die Schüler der städtischen Volks- und Fortbildungsschulen „mandoverfrei“, um ihnen den Besuch des Hauptmandovers, das sich an diesem Tage nicht weit von unserer Stadt abspielte, zu ermöglichen.

**Erimmitschau.** Im benachbarten Reufkirchen ereignete sich am Dienstag vormittag gegen 7 Uhr ein schrecklicher Unglücksfall. In der Theilgischen Wigognespinnerei geriet der 18 1/2 Jahre alte Krempelarbeiter Sichel aus Ruffdorf so unglücklich in die von ihm bediente Krempel, daß er mit dem rechten Arm darin stecken blieb und ihm dieser bis zum Ellenbogen vollständig zerquetscht wurde. Der Bedauernswerte wurde zu Herrn Dr. Beck gebracht, der gezwungen war, den rechten Unterarm bis fast zum Ellenbogen abzunehmen.

**Falkenstein.** Als am Dienstag nachmittag Kammerherr von Trübschler zu Falkenstein mit seiner Familie in einem Wagen von seiner bei der Stadt gelegenen Sommervilla zurückkehren wollte, scheuten die Pferde. Der Kammerherr und seine Gemahlin, sowie eine zwölfjährige Tochter wurden aus dem Wagen geschleudert, während sich der 10-jährige Sohn auf dem Wagen gehalten hatte. Der Kammerherr erlitt einen Beinbruch, anscheinend hat er auch schwere innere Verletzungen davongetragen. Die Frau und Tochter wurden nur leicht verletzt.

Für die österreichischen Kämpfer, die am 14. Oktober 1758 beim Sturm auf das Dorf Hochkirch bei Baugen gefallen sind, wird am 15. Oktober auf dem denkwürdigen Friedhofe in Hochkirch ein Denkmal eingeweiht, welches von Herrn Lehmann aus Kreisbitz u. W. gestiftet worden ist.

**Löbau.** Einen schrecklichen Tod erlitt das 7 Jahre alte Söhnchen des Gerbereibesizers Felix Poike. Der Knabe war in eine zur ebenen Erde befindliche, mit heißer Quebrachholzlösung angefüllte Vertiefung gestürzt, wobei er furchtbare Brandwunden erlitt, an deren Folgen er starb. Schon der Vater war im vorigen Jahr einmal in dieses ausgemauerte Bassin gestürzt und hatte lange an den Verbrennungen zu leiden.

**Dederan.** Am Dienstag waren es 10 Jahre, seit das Eisenbahn-Unglück bei Dederan geschah. Aus diesem Anlaß hatten sich etwa 200 ehemalige 133er am Sonntag in Dederan eingefunden, um an dem von der Stadt Dederan und dem Offizierkorps errichteten Denkmal eine Gedächtnisfeier zu feiern. In aller Stille bewegte sich der lange Zug der Teilnehmer nach dem Denkmal. Tausende warteten dort schon. Herr Pastor Köhler-Freiberg hielt die Gedächtnisrede. Als ehemaliger Soldat wußte er so recht die Soldatenseit, das Unglück und deren Folgen zu schildern und brachte am Schluß ein dreimaliges Hoch auf den König aus, worauf die Sachsenhymne gesungen wurde. Im Auftrag des Regiments legte Herr Hauptmann Kühnel einen prächtigen Vorbeerkranz nieder. Weiter wurden Kränze niedergelegt von Freiberg, Dederan, Dresden, Aue, Annaberg, Frankenberg, Zwickau, Reichenbach, Plauen. Ein Choral beendete die ernste Feier.

**Reichenbach i. B.** Am Dienstag früh 3 Uhr 25 Min. ist hier ein Erdstöß wahrgenommen worden. Er machte sich in einer stoßenden und schwankenden Bewegung geltend und wurde von Hausbewohnern, die aus dem Schlafe erwachten, so empfunden, als ob eine Tür im Gebäude mit Behemung zugeschlagen worden sei. Am Montag wie auch am Dienstag früh hatte es im oberen Vogtlande stark geregnet, das Thermometer zeigte 1 Grad Kälte.

**Vorsendorf bei Grünhainchen.** Herr Gutsbesitzer Häbler wurde von seinem Pferde so unglücklich an den Unterleib geschlagen, daß der Bedauernswerte kurze Zeit darauf verschied.

**Zittau.** Der Bergarbeiter streik auf dem Scholzeschen Braunkohlenwerk, der in der vorigen Woche ausgebrochen war, ist nunmehr beendet. Am Sonnabend fand im Beisein eines Zwickauer Vertreters des Bergarbeiterverbandes eine Besprechung der Bergarbeiter statt, in welcher auf Anraten des betreffenden Delegierten der Beschluß gefaßt wurde, die Arbeit wieder aufzunehmen. Den Anlaß der Arbeitsniederlegung bot bekanntlich die Entlassung eines Knappschaftsvertreters wegen Beleidigung eines ihm vorgesetzten Obersteigers. Der Entlassene ist nicht wieder eingestellt worden.

### Gerichtszeitung.

**Zwickau.** Die Bergarbeiter-Frau Pinkes geb. Eckstein in Callenberg, die vom Schöffengerichte Lichtenstein wegen Beleidigung des Fuhrwerksbesizers Paul Scheibner in Callenberg in 2 Fällen zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden ist, nahm ihre Berufung zurück.

### Allerlei.

† **Oranienburg.** Im Remontedepot Bärenklau erhängte sich der russische Richter, der vor kurzem in der Hagenheide bei Berlin die Arbeiterin Bloch ermordet hat.

† **Brandenburg.** Die hiesige Zute-Spinnerei ist von einem größeren Brande heimgesucht worden. Der Hauptlagerraum der Fabrik mit großen Vorräten an roher Zute ist ein Raub der Flammen geworden. Leider sind bei den Aufräumungsarbeiten durch Einsturz von Mauern die freiwilligen Feuerwehrmänner Werten und Schulz verschüttet und schwer verletzt worden. Werten erlitt einen Rippenbruch und Schulz Quetschungen. Der Brand ist durch eine unglückliche Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstanden, der beim Suchen nach einem Joststock mit einem brennenden Streichholz zwischen die Zuteballen leuchtete und diese anzündete.

† **Aus dem Randver in der Oberpfalz** wird der „Fränkischen Tagespost“ mitgeteilt, daß ein Sergeant vom 11. in Regensburg stehenden Infanterie-Regiment von einem Soldaten des 10. Infanterie-Regiments erschossen worden ist.

† **Essen a. Ruhr.** Am Dienstag nachmittag geriet ein Mann unter einen Wagen der Rittschneider Straßenbahn, wobei dem Verunglückten der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt wurde.

† **Essen a. d. R.** Bei der Reichstags-Erstausswahl in Stadt und Landkreis Essen wurden insgesamt 85 984 Stimmen abgegeben. Davon erhielten: Giesberts (Zentr.) 35 500, Redakteur Gewehr (Soz.) 28 726, Dr. Riemeyer (Nat.-lib.) 17 866 Stimmen. Es ist mithin Stichwahl zwischen Giesberts und Gewehr erforderlich. Bemerkenswert ist die starke Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen in fast allen Bezirken.

† **Pofen.** Das Dorf Radewisch bei Wolfstein steht in Flammen. Bisher ist die Hälfte des Dorfes durch das Feuer vernichtet. Die Feuerwehren sämtlicher Nachbarorte beteiligten sich an den Löscharbeiten.

† **Budapest.** Die Fertulesbad umgebenden Staatswäldungen stehen seit voriger Woche in Flammen. Gestern trafen dort 800 Soldaten zur Unterstützung bei den Löscharbeiten ein. Bei diesen wurden durch herabstürzende Felsen 2 Soldaten getötet, 2 schwer und 11 leicht verletzt. Die Löscharbeiten sind mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

### Letzte Telegramme.

#### Unserfreuliche Nachricht.

**London, 21. Sept.** Aus Kapstadt wird gemeldet, daß bei einem Einschleifungsmandover des Generals v. Trotha die Witbois 6 Wegstunden entfernt von Keetmanshoop den kombinierten deutschen Abteilungen mit Geschütz entgegen und sie dann im Rücken angriffen. Sie hätten die Begleitung des Trains vernichtet, deren Kommandeur vermißt werde. Die Witbois hätten 1000 Stück Vieh auf 122 Wagen, die teilweise auch mit Munition und Gewehren beladen waren, erbeutet.

#### Wittes Äußerungen.

**Paris, 21. Sept.** Witte äußerte sich einem Vertreter des Temps gegenüber wie folgt: Kaiser Wilhelm zeigte sich während des Krieges wahrhaftig großherzig. Er verabsäumte in diesen für Rußland so schwierigen Zeiten keine Gelegenheit, uns Verlegenheiten zu ersparen. Solches Vorgehen vergißt man nicht; die Freunde im Unglück sind selten. Ich glaube, daß an der allgemeinen politischen Lage Rußlands nichts geändert werden wird. Sie sagen, daß man in Frankreich den Eindruck von einer russisch-deutschen Annäherung hat. Das ist aus den geschilberten Ursachen nur natürlich. Freimütig muß ich erklären, daß Rußland durch die Haltung eines Teils der öffentlichen Meinung Frankreichs unangenehm berührt wurde; gleichwohl bleiben die Beziehungen Frankreichs und Rußlands, was sie waren. Ich sage nicht einmal, daß die Sympathien sich verändert haben, ich vermute nur, daß die russisch-deutschen Sympathien gewachsen sind.

#### Ein liberales Gesetz in Rußland. (?)

**Petersburg, 21. Sept.** Das Gesetz, welches politische Versammlungen gestatten wird, soll am nächsten Freitag dem Kaiser zur Unterzeichnung unterbreitet werden. Wie verlautet, soll das Gesetz sehr liberal abgefaßt sein.

#### Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Rom 20. September 1905

	9 M.	10 Pf.	5. 9 M.	75 Pf.	pr. 50 Kilo
Wolzen, fremde Sorten	8	10	8	60	
• sächsischer, neuer	8	10	8	60	
• diesjähr. Krante	—	—	—	—	
Wolzen, niederländ. sächs.	8	—	8	15	
• preussischer,	8	—	8	15	
• hiesiger,	7	38	7	80	
• fremder	8	25	8	35	
Gerste, Brau-, fremde	8	—	9	50	
• sächsische	7	50	8	50	
• Futter	6	65	6	95	
• ausländischer	8	40	8	40	
• neuer	6	25	7	50	
• ausländischer	7	75	8	25	
• preussischer	—	—	—	—	
Erbsen Koch-	8	50	9	50	
Erbsen Mahl- u. Futter-	7	75	8	50	
• neues	2	50	3	50	
• Stroh (Flegelbruch)	2	—	2	75	
• mit Maschinenbruch	1	50	2	25	
• Rastoffen neue	2	85	2	50	
• alte	—	—	—	—	
• Futter	2	40	2	70	
Preisnotierungen der Produktionsorte zu Chemnitz bei Abnahme von 10 000 kg.					

# Hohndorf.

Sonntag, den 24. September findet im Gasthof zum Deutschen Haus eine

## öffentliche Katholiken-Versammlung

statt, wozu alle Katholiken der Umgegend ergebenst eingeladen werden. Anfang nachmittags 2 Uhr. Der Einberufer.

Zu ganz auffallend billigen Preisen

empfehlen Herren: Halbschuhe in Rind-, Roß- u. Kalbleder, zum Schülern und mit Gummizügen, braune Damen-Stiefeletten z. Schülern u. Knöpfen.

Braune Mädchen-, Kinder-Schür- u. Knopfstiefel und Schuhe, um damit zu räumen, verkaufe zu noch nicht dagewesenen Preisen.

Friedrich Lämmel, Markt 10.



Allen werten

# Hausfrauen

von Lichtenstein-Gallenberg u. Umgegend bringe ich meine Kern- u. Schmierseife in freundlichster Erinnerung, als wie:

- |                                    |  |
|------------------------------------|--|
| Ia. weiße Wachslein-Seife          | Ia. Günther u. Hausner-Eisen-bein-Seife. |
| Ia. gelbe Wachslein-Seife          | Prima Spatkerl-Seife                     |
| Ia. Harzkerl-, gen. schwarze Seife | Wasserglas-Seife                         |
| Ia. rote Schweger-Seife            | Ia. weiße Salmiac-Schmier-Seife          |
| Ia. blaue Schweger-Seife           | Ia. gelbe Schmier-Seife                  |
| Ia. schwarze Schweger-Seife        | Ia. glatte grüne Schmier-Seife           |

## Albin Eichler,

vorm. P. Laux.

## Schreib- u. Copier-Papier

In jeder Flaschengröße Robert Pilz, Buchbinderei, Lichtenstein.

Holzdhrehereien aller Art liefert schnell u. billigst Paul Thontfeld's Möbel- und Holzwarenfabrik.

Lohnbücher  
Lohnzahlungsbücher für jugendliche Arbeiter  
Miet-Quittungsbücher  
Quittungsbücher  
Wirtschaftsbücher  
Durchschreibebücher  
Tagebücher mit Schloß  
Notizblock  
Statblock  
Notizbücher in großer Auswahl empfiehlt  
J. Wehrmann's Buchhandlung.

## Kaiserpanorama

Restaurant zur Hopfenblüte Eing. Hausfl. III. Etzre rechts.

Diese Woche: Die Weltausstellung von St. Louis. (Einzig schön.) Geöffnet täglich von 3-10 Uhr.

## H. Seelachs ff. Schellfisch

empfehlen billigst Ed. Metzner.

## Empfehle feinste Käse,

- als:
- ff. Roquefort
  - ff. Camembert
  - ff. Fromage de Brie
  - ff. Neuchâtel
  - ff. Edamer
  - ff. Emmentaler
  - ff. Altenburger Ziegenkäse
  - ff. Limburger
  - ff. Rummelkäse
  - ff. Harzkäse u. s. w.

Ernst Weiss, Markt.



## LOSE

zur S. Geld-Lotterie für das

Völkerschlacht-Denkmal in Leipzig à 3 Mark

(Ziehung vom 14.—18. Novbr. 1905) sind zu haben in der Tageblatt-Druckerei (Otto Koch).



## Ein Schmuck

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: Stedenpferd-Lilienmild-Seife von Bergmann u. Co., Nadebent mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. in Lichtenstein: Curt Diekmann, Albin Eichler u. H. Thuy; in Hohndorf: G. Weiser Witwe u. Alb. Köchermann; in St. Egidien: Louis Dietrich.

## Eine Bäckerei

wird zu pachten event. später zu kaufen gesucht. Werte Offerten beliebe man in der Expedition dieses Blattes unter R. W. 5 niederzulegen.

Freundl. Zimmer (jed. Wunsch) entspr. möbliert zu vermieten Chemnitzerstr. 1.

Wattgoldner Ring mit Farber: Dienstag früh zwischen 4 u. 6 Uhr auf dem Weg von Delknitz nach Hohndorf verloren. Gegen hohe Belohnung abzug. Hohndorf 33 d. 1. Etz.

## Loise à 1 Mk.

für die Sächs. Pferde-Ausstellung zu Dresden (Ziehung am 5. Dez. 1905) sind zu haben in der Tageblatt-Druckerei (Otto Koch).

# Blusenstoffe

in reiner Wolle, Halbwolle, Baumwolle, Velour, aparte neueste Muster, in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

## Fritz Jander,

vorm. C. S. Weigel, Lichtenstein.

**Chemnitzer**  
**Neueste Nachrichten**  
Gross angelegte, flott redigierte Tageszeitung

Jeder Abonnent ist kostenlos mit **1000** Mark gegen Unfall mit tödlichem Ausgang versichert

Bestes Inseritionsorgan auch die Post **60** Pfg. inkl. Beleggeld

Abonnementpreis frei ins Haus **50** Pfg. monatlich

**Uebereinstimmte Chemnitzer Zeitung**

Vertreter für Lichtenstein-C.: Ad. Lenke, Seminarstr. 8.

ff. schles. Lompen-Zucker  
ff. echt. Wein-Essig  
ff. Spelse-Essig  
ff. Frankfurter Essig-Essenz in Originalflaschen und lose  
empfehlen **Louis Arends.**

**Drogerie und Kräutergewölbe zum Kreuz.**

<p>Alle <b>Kindernährmittel:</b> Knorr's und Weibezahn's Hafermehl, Haferslöden, Hafergriete, Reismehl, Nestle's und Ruske's Kindermehl, Pfunds kondensierte Milch Schweizermilch (Marke Milchmädchen), Milchzucker, garantiert rein, Opel-Nährwiebad, Dr. Michaelis Eichelkaka, Solep, Malzextrakt mit Kalk, <b>Dr. Lehmann's</b> Nährsalzextrakt, Nährsalzkaka, Nährsalzchokolade Pflanzenmilch f. Säuglinge.</p>	<p>Alle Artikel zur <b>Kindernpflege:</b> Gummisauger rot u. schwarz Milchflaschen, Sauger-garnituren, Schlauchbürsten, Brust-Hülften, Nistier-sprizen aus Gummi, Glas, Zinn, Babethermometer, Gummi-Unterlagen, Feinsteven. Badeschwämme, Neutrale Kinder-badeseife, venet. Seife, Mutterlauge, Seesalz, Bade-Kräuter-Malz, Eichenrinde, Franzbranntwein, Strepupuder, Lanolin, Zahnhalsbänder, Weihenwurzeln.</p>
---	---

**Curt Lietzmann.**

Frischen Helgoländer **Schellfisch** empfiehlt billigst **Louis Arends.**

Reizende **Damen-Gürtel** — die allerneuesten Muster — hochfeine, aparte Sachen, empfiehlt bestens **Eugen Berthold.**

**Bogelliebhaber** ziehen **Wagge's Spezial-Futtermischungen** für Canarien-Vogel, Hänflinge, Stieglitz, Buchfinken, Zeisige, große und kleine Wurm-vogel, wie: Drosseln, Nachtigallen, für Pracht-finken, Papageien, allen anderen Futtermitteln vor, weil sie (sach-gemäß zusammengesetzt) die Lieblingsnahrung, welche die Vögel sich in der Freiheit suchen, enthalten. p. Paket 35 Pfg. stets frisch in der Drogerie zum Kreuz, **Curt Lietzmann.**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Beglückwünschungen und schönen Geschenke sagen nur hierdurch herzlichsten Dank  
Lichtenstein, am 20. Sept. 1905  
**Max Gärtner und Frau**  
Minna geb. Hammer.

**Tageblatt**  
**Amts**  
Nr. 2  
Dieses  
keine Num  
Inzerate we  
Nachdem  
sogenannte  
der hierzu  
Haushaltung  
sämliche zu  
schied des  
Es hat  
wohnhaften  
stelleninhaber  
auführen.  
Die Aus  
**Politische**  
O.-K. D  
Mandor un  
sozialdemokra  
Jensenfer Bol  
anderen Vänd  
Holland, Bel  
In Wien tag  
in Luzern fo  
zum 14. 2  
Programm pu  
die deutsch-fr  
die Verwirkli  
freunde woh  
so scheint es  
Hauptziele, d  
lands nicht  
Frankrei  
in die Friede  
erklärte, dah  
vor den Red  
leinen eigene  
Kolor:almin  
reich jeder  
last not leas  
Verteug, da  
Frieden lebe  
minister beko  
gangen ist,  
über die Tre  
voraussetzli  
tritt, und er  
gewesen sei,  
aber dieses  
Freiheit lasse  
beobacht auf  
Nunmehr la  
zur Entwick  
werden. Zu  
Küste gebau  
zeigt ziemlic  
lischen Freun  
tärbehörden  
wiesen daro  
Bahn das  
leichter wo  
kann aber r  
schon längst  
einem Krieg  
so kann es  
halt im Wi  
vor allem d  
gang durch  
asien spez  
Franzosen  
Süden wie  
Afrika mach  
naal beneh  
chinesischer  
Auffeher  
England  
genehmst  
mit Afri  
die Wiff